



Abend:

Zeitung.

265.

Sonnabend, am 5. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hefl).

## Die Rose von Valenciennes.

(Fortsetzung.)

Die Mutter, welche sich, erschöpft von so verschiedenartigen, schnell aufeinanderwirkenden Empfindungen, auf einen Sessel niedergelassen hatte und vor Freude kaum zu sprechen vermochte, faltete mit froher Rührung die Hände wie zum Gebet und blickte mit Thränen der Freude auf die reizende Gruppe.

Entzückt, Alles um sich her vergessend, hatten im ersten Rausche der Freude die drei Glücklichen nicht gehört, daß die unverschlossen gebliebene Hausthür sich von neuem geöffnet hatte; als Marie sich endlich unter glühenden Küssen den Armen des Jünglings entwand, fuhr sie mit einem Schrei des tiefsten Entsetzens zurück, denn Rodriguez stand in der geöffneten Thüre und sah mit giftigen Blicken auf das junge Paar.

„Verzeiht, Donna,“ rief er endlich mit stechender Kälte; „ich habe wider Willen gestört, und bitte um Entschuldigung, und da Ihr uns doch vermuthlich verlast, so werde ich wohl mein Quartier wo anders suchen müssen.“ —

„Thut das, Sennor!“ erwiederte Alphons, und blieb mit Marien noch Arm in Arm stehen. „Ihr seht, wir sind schon alte Bekannte, und wenn ich Euch nicht im Gasthof zu Batania traf, so fandet Ihr diese Damen bei Eurem Einmarsch in Valenciennes nicht mehr.“

„Ehe ich dieß Haus verlasse,“ erwiederte Rodriguez, und näherte sich dem jungen Paare, „muß ich doch zum wenigsten als Freund von Euch scheiden; die

Scene, welche so störend auf Euren Reiseplan einwirkte, werdet Ihr vergessen, und indem ich aus freien Stücken die Hand biete, werdet Ihr einsehen, daß ich den Stolz des Castiliers eben so gut bezwingen kann, als mich von demselben leiten lassen. Sobald Ihr abreist, begleiten auf Noirkarmes Befehl sechs meiner Panzerreiter Euch sicher bis zum Antwerpner Gebiet, und hielt mich der Zwang des Dienstes nicht, so würde ich mir um keinen Preis das Vergnügen nehmen lassen, Euch selbst zu begleiten.“ —

Ueberrascht durch dieses unerwartete Anerbieten, stammelte Alphons halb verlegen einige Worte seiner Verzeihung und drückte die dargebotene Hand des Spaniers zum Zeichen der Versöhnung. Aber es schien, als wenn in dem freundlichen Lächeln, welches um den Mund des Castiliers schwebte, etwas Unheimliches, Lauerndes liege, und als Rodriguez, sich seiner ferneren Freundschaft empfehlend, das Haus verlassen hatte, rief Marie, wie von einer dunkelen Ahnung erfaßt:

„Alphons, hüte Dich vor diesem Rodriguez, er führt Böses im Schilde, und wollte Gott, wir wären sicher in Antwerpen.“

„Sei unbesorgt,“ erwiederte Alphons, und küßte das ängstliche Wesen. „So wenig ich auch auf den Edelmuth dieses Spaniers gebe, so glaube ich doch fest, daß sein Ritterwort ihm heilig ist, und wenn seine Reiter uns umgeben, denke ich doch sicher mit Dir meine Vaterstadt wieder zu erreichen.“

„Das gebe der Himmel!“ rief Marie, und schnell